

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Insertions-Preis:
pro 4gespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
25 Pfg.

Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
20 Pfg.
Erscheint
monatlich 2 Mal.

Alle Correspondenzen sind
an die Expedition
Berlin, W., Markgrafenstr. 48
zu richten.

Abonnements-Preis:
pro Quartal
im deutsch. und österr.
Postverbande
Rm. 1,50;
für Kreuzbandsendung
Rm. 1,75
pränumerando.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten
und Buchhandlungen an.
Kreuzbandsendungen sind
bei der
Expedition zu bestellen.

Organ des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin, W., Markgrafen-Strasse 48.

VII. Jahrgang.

*

Berlin, den 15. Juli 1883.

*

No. 14.

Inhalt: Bekanntmachung des Central-Verbands-Vorstandes. — Deutsche Uhrmacher-Schule. — Das „Verbrennen“ des Eisens und Stahls. — Das Auffinden der Ortszeit. — Geschichte der Uhren. VIII. — Wilh. Köllmer's patentirte Pendeluhr mit selbstthätigem Viertelschlagwerk. — Anleitung zur Reparatur von Taschenuhrgehäusen. VII. — Aus der Werkstatt (Neue Federhaus-Einrichtung für Pendulen und Regulateure. Verbesserter Räder). — Vereinsnachrichten. — Briefkasten. — Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die Sammlung zur Tilgung der Schulbauschuld empfangen wir folgende weitere Beiträge, worüber hiermit dankend quittiren.

Es gingen ein:

Vom Verein Hannover M. 26. — Verein Göppingen M. 10. — Sammlung beim Mecklenburgischen Uhrmachertag in Schwerin M. 21,25. — Von Herrn H. Plischke in Rybnik M. 0,75 — Summa M. 58,00.
Gesamtbetrag der Sammlung Mk. 778,15.

Der Central-Verbands-Vorstand.
R. Stäckel.

Deutsche Uhrmacherschule.

Lotterie-Angelegenheit.

Nach den mit der Königl. Sächs. Regierung bei Ertheilung der Genehmigung vereinbarten Bestimmungen wird die Ziehung den 24. August d. J. vor sich gehen müssen.

Es werden daher alle, welche Loose zum Verkaufe innehaben, hierdurch erbenst ersucht, bis spätestens zum 22. August Herrn Direktor Lindemann anzuzeigen, wie viel und welche Loose sie abgesetzt haben und die übrigen Loose zurückzuliefern. Denselben ist der Betrag für die verkauften Loose beizufügen, oder mindestens eine Anerkennung der dafür zu bezahlenden Summe. Hierbei wird ausdrücklich auf die Bestimmung des gedruckten Verloosungsplanes hingewiesen, wonach die bis zu jenem Termin nicht bezahlten Loose zu einem darauf entfallenden Gewinn in keiner Weise berechnen.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns an alle Gönner unserer Anstalt nochmals die dringende Bitte zu richten, sich mit allen Kräften dafür bemühen zu wollen, dass die Loose, womöglich alle, abgesetzt werden, da sonst der dafür entrichtete Betrag der Reichs-Stempelsteuer verloren ist.

Von manchen Kollegen ist beim Verkaufe der Loose ein rühmensewerther Eifer entwickelt und ein angemessener Erfolg erzielt worden, und der Umstand, dass nach der Entrichtung der Reichssteuer der Absatz der Loose nicht mehr auf den Kreis der Fachgenossen beschränkt erscheint, hat zu erheblichem Verkauf von Loosen im grösseren Publikum geführt.

Alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Lotterie bitten wir, an Herrn Direktor Lindemann richten zu wollen.
Der Aufsichtsrath der Deutschen Uhrmacherschule.
M. Grossmann.

Das „Verbrennen“ des Eisens und Stahls.

Von Professor A. Ledebur in Freiberg.

(Aus der Central-Zeitung für Optik und Mechanik.)

Verbraunt im weiteren Sinne nennt man einen Körper, wenn derselbe eine chemische Vereinigung mit Sauerstoff eingegangen ist; im engeren Sinne, wenn bei dieser Vereinigung Wärme- und Lichtentwicklung stattfand.

Als man in früherer Zeit gewissen Eisensorten, wenn sie durch starke oder andauernde Erhitzung ihre Eigenschaften in einer ihre Verwendbarkeit benachtheiligenden Weise verändert hatten, den Namen „verbranntes Eisen“ gab, ging man wohl von der Ansicht aus, dass auch hier eine Aufnahme von Sauerstoff durch das Eisen oder, beim Stahl, wenigstens eine Verbrennung seines Kohlenstoffgehalts stattgefunden habe. In verschiedenen metallurgischen Werken findet man diese Ansicht ausgesprochen. Genauere Untersuchungen hierüber, insbesondere auch über den vermutheten Sauerstoffgehalt des verbrannten Eisens, lagen jedoch bislang nicht vor.

Verbraunt in der wirklichen Bedeutung des Wortes ist jedenfalls solches Eisen, welches in Roth- oder Weissgluth lange Zeit — Monate oder Jahre — der Einwirkung von Verbrennungsgasen (also Gemischen aus Kohlensäure, Wasserdampf, freiem Sauerstoff und dem mitgeführten Stickstoff der zur Verbrennung erforderlichen Luft) ausgesetzt gewesen ist. Solches Eisen begegnet uns nicht selten. Theile von Feuerungsanlagen, eiserne Winderhitzungsrohre, Glüh-Cylinder für verschiedene Zwecke und manche anderen Eisengegenstände verbrennen allmählich bei ihrer Benutzung und müssen deshalb von Zeit zu Zeit ergänzt werden; denn mit der chemischen Aenderung geht eine Aenderung ihrer physikalischen Eigenschaften Hand in Hand, durch welche sie schliesslich die Tauglichkeit für ihre Bestimmung verlieren. Sie vergrössern ihre Abmessungen, verziehen sich, werden mürbe und bekommen, wenn sie nicht rechtzeitig ausgewechselt werden, schon Risse während der Benutzung. Aeusserlich haben sie rothe Farbe angenommen, welche zweifellos auf entstandenes Eisenoxyd deutet; ihre Bruchfläche ist glanzlos und zeigt gewöhnlich eine graue oder röthlich graue Färbung. Solches Eisen pflegt insbesondere Brandeisen genannt zu werden. Sofern es ursprünglich Gusseisen war, pflegt es zu einem billigen Preise von den Eisengiessereien in Kauf genommen zu werden, welche den Ersatz zu liefern haben. Nicht ohne Grund aber betrachtet der Eisengiesser dieses Brandeisen mit einiger Scheu; setzt er dasselbe beim Schmelzen seinem grauen Roheisen zu, so wirkt der Oxydgehalt des ersteren oxydirend auf den Silicium- und unter Umständen auch auf den Kohlenstoffgehalt des letzteren und erhält leicht halbirtes oder gar weisses Gusseisen, sofern nicht ein ausreichender Ueberschuss von Silicium zugegen war.

Eine gusseiserne Ofenplatte, welche mehrere Jahre hindurch der